

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die gespaltene Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 86

Stolp, Dienstag, den 12. April 1927

51. Jahrgang

Bruch Moskkaus mit Peking.

Die russische Botschaft abberufen.

Moskau, 11. April. Dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau ist eine Note der Sowjetregierung überreicht worden, in der die Vorfälle auf dem Gebiete der russischen Botschaft in Peking als eine unerhörte Verletzung der grundlegenden Bestimmungen des Völkerrechts bezeichnet werden, die ohne Beispiel dastehen. Die Auffindung von Waffen und Dokumenten, welche die Vorbereitung eines Aufstandes erwiesen hätten, wird als vollständig unglaubhaft und unwahrscheinlich bezeichnet. Wenn die Peking Regierung den Verdacht gehabt habe, daß auf dem Gebiete der Sowjetbotschaft chinesische Bürger gegen die Interessen der Peking Regierung tätig waren, so hätte sie sich an den sowjetrussischen Geschäftsträger, nicht aber an das diplomatische Korps wenden müssen.

Es wird gefordert: Unverzügliche Räumung aller im russischen Gesandtschaftsbezirk besetzten Räumlichkeiten, sofortige Freilassung der verhafteten Angestellten der Sowjetbotschaft und der Wirtschaftsinstitutionen der Sowjetunion, Rückgabe aller aus den Räumlichkeiten fortgenommenen Dokumente und des anderen geplünderten und beschlagnahmten Gutes. Die Note fügt hinzu, die Sowjetregierung werde bis zur Erfüllung dieser Forderungen ihren Geschäftsträger mit der ganzen Gesandtschaft aus Peking abberufen und nur das Personal dort belassen, das zur Ausübung der konsularischen Funktionen nötig ist.

Wie weiter gemeldet wird, stellt die Note zum Schluß fest, daß jede imperialistische Regierung die Herausforderung mit Rücksichtslosigkeit beantwortet haben würde. Die russischen Forderungen bedeuten keine Erniedrigung für die chinesische Regierung. Die Sowjetregierung sei sich bewußt, daß die Peking Regierung ein Werkzeug in den Händen der ausländischen Imperialisten sei, die einen neuen Weltkrieg zu entzünden wünschten. Aufstand werde aber auf die Probezeit nicht eingehen, sondern fortfahren, sich im Interesse des chinesischen Volkes und der arbeitenden Massen aller Länder zu betätigen.

Wie die Mittagspresse aus Peking meldet, treffen die Beamten der russischen Botschaft Vorbereitungen zur unmittelbaren Abreise nach Moskau in Übereinstimmung mit der Note der russischen Regierung. Einer der Sowjetbeamten wies Pressevertretern gegenüber auf den gemäßigten Ton der russischen Note hin und bemerkte, die Handlungen der chinesischen Behörden würden eine energische Haltung rechtfertigen. Bis jetzt wurde noch keine Erklärung über die Beibehaltung der Botschaft des Gesandtschaftsbezirks durch die Chinesen gegeben.

Die gemeinsame Note der Mächte überreicht.

Paris, 11. April. Die europäischen Mächte haben gleichzeitig dem chinesischen Außenminister der Kantongregierung in Hankau und dem militärischen Oberkommando der Südruppen in Schanghai eine Protestnote gegen die Ermordung von Europäern und die Minderungen in Kaufing überreicht. Die im Namen Amerikas, Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Japans dem Minister des Auswärtigen der Kantongregierung, Tschan, überreichte Note verlangt angemessene Bestrafung der verantwortlichen Truppentommandeure, ebenso aller mitgewirkten Personen; eine schriftliche Entschuldigung des Oberbefehlshabers des nationalistischen Heeres einschließlich einer ausdrücklichen schriftlichen Verpflichtung, sich aller Formen der Gewalt und Agitation gegen Leben und Eigentum von Ausländern zu enthalten; vollständige Wiedergutmachung für persönliche Verletzungen und angerichteten Materialschaden. Wenn die nationalistische Behörde, heißt es dann weiter, nicht zur Zufriedenheit der interessierten Regierungen ihre Absicht kundgibt, diesen Bedingungen prompt nachzukommen, werden sich die erwähnten Regierungen gezwungen sehen, die Maßnahmen zu ergreifen, die sie für angemessen halten.

Der Kampf um Schanghai.

Paris, 11. April. Die „Information“ meldet aus Schanghai: Die Erfolge der Nordtruppen nördlich von Hankau und Chinkiang werden bestätigt. Falls Santschuanfang Chinkiang erobern sollte, würden die Südruppen zur Räumung Schanghais gezwungen sein. In der Kantonomie soll große politische und militärische Verwirrung herrschen. In den Konzeptionen ist es ruhig. Nach zuverlässigen chinesischen Nachrichten haben sich die militärische Lage bemerkenswerten Ereignisse folgendermaßen abgepielt: Truppenteile der Nordarmee besetzten den Ausfall nach links Jangtseufer und vertrieben die dort liegenden Kantontuppen. Zu gleicher Zeit beschoß das englische Kanonenboot „Veteran“ mit 80 Granaten ein auf dem rechten Jangtseufer liegendes Fort. Infolgedessen war es der Nord-

armee möglich, mit einer größeren Abteilung von 5000 Mann auf das rechte Jangtseufer überzugehen. Die Beschießung des chinesischen Forts wird von englischer Seite offen zugegeben, doch wird erklärt, daß das Feuer auf den Kreuzer eröffnet hat. In der Schanghai Fremdenkolonie hält man die Wiedereroberung Schanghais durch die Armee Tschangsohns für durchaus möglich. Die Kommintern dagegen zeigt sich noch wie vor optimistisch und nennt den Verlust der oben bezeichneten Stellung am rechten Jangtseufer lediglich einen „episodischen Zwischenfall“.

Bombenflugzeuge und Giftgas.

London, 10. April. Wie aus Schanghai berichtet wird, verfügen die nordchinesischen Truppen über Bombenflugzeuge, die von zaristischen Russen bedient werden. Auch Giftgas sollen bei den letzten Kämpfen verwendet worden sein, da die Kantontuppen in Schanghai große Mengen Gasmasken aufzukaufen suchten.

Französische Truppenverstärkungen für Indochina.

Paris, 11. April. Wie das „Journal“ mitteilt, haben angesichts des Handstreiches der Chinesen auf die Provinz Annam und der Gefährdung Indochinas zwei Bataillone Fremdenlegionäre in Algerien den Befehl erhalten, sich zur sofortigen Abreise nach Saigon bereitzubehalten. Auch zwei französische Kreuzer in Vrest erhielten den Befehl, sich zur Abfahrt nach China bereitzubehalten.

Neubesetzung in den Ministerien.

Berlin, 11. April. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat der Reichsinnenminister den bisherigen Staatssekretär und Leiter der Kultur-Abteilung des Reichsinnenministeriums, Heinrich Schulz, der bekanntlich auch Reichstagsabgeordneter der Sozialdemokratischen Partei ist, in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Zu seinem Nachfolger ist Ministerialrat Pellenaght unter gleichzeitiger Beförderung zum Ministerialdirektor ernannt worden.

Auch eine Neubesetzung der Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums ist erfolgt. Der bisherige Leiter, Ministerialdirektor Dr. Brecht, ist aus dem Amt geschieden und durch den neuernannten Ministerialdirektor, bisherigen preussischen Oberverwaltungsgerichtsrat von Kamede ersetzt worden.

Der neue Leiter der Kulturabteilung, Ministerialdirektor Pellenaght, gehört, wie wir erfahren, der Zentrumspartei an. Ministerialdirektor von Kamede dürfte politisch rechts orientiert sein. Der ausscheidende Ministerialdirektor Brecht ist, wie der frühere Reichsinnenminister Kühl, der ihn zum Leiter der Kultur-Abteilung gemacht hat, Demokrat. Das Reichskabinett hat sich mit all diesen Änderungen einverstanden erklärt.

Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß der Bruder des Reichsinnenministers, Ministerialrat von Keubell, der gegenwärtig im Reichsinnenministerium tätig ist, in den Dienst des Auswärtigen Amtes übergetreten wäre, ist, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, unrichtig. Dagegen scheint eine Veretzung des Ministerialrates von Keubell aus dem Reichsinnenministerium in das Reichsernährungsministerium geplant zu sein.

Der „Vorwärts“ begleitet die Pensionierung des „Genossen“ Schulz mit wüsten Angriffen auf den Reichsinnenminister von Keubell und mit geradezu dreifachen Entstellungen. Am unverfrorensten ist die Behauptung des Blattes, daß es sich um eine „Maßregelung“ des Herrn Schulz handelt. Wenn die Amtsenthebung des Genossen Schulz eine Maßregelung war, dann hat sich die preussische Regierung, deren amtliches Organ der „Vorwärts“ ja ist, nicht nur eine, sondern Tausende von Maßregelungen zu Schulden kommen lassen. Hat sie doch ungezählte Staatsbeamte nur deshalb entlassen, weil sie politisch rechts gesinnt waren. Dabei handelt es sich aber wohlmerkt in den allermeisten Fällen um Beamte, deren Stellungsgen keineswegs als „politisch“ angesprochen werden mußten, wie etwa die des jetzt pensionierten — und keineswegs gemäßigten — Genossen Schulz. Der Posten eines Staatssekretärs in einem Reichsministerium ist ein ausgesprochen politischer Posten und seine Befetzung nach politischen Gesichtspunkten daher geradezu eine Selbstverständlichkeit in allen parlamentarisch regierten Ländern. Zudem war Herr Schulz Leiter der Kultur-Abteilung des Ministeriums, also der Abteilung, die in allererster Linie Schulfragen zu bearbeiten hat.

Man kann es der gegenwärtigen Regierung doch fürwahr nicht zumuten, die Ausarbeitung des kommenden Reichsschulgesetzes, das in seinen Grundzügen auf christlicher und nationaler Grundlage aufgebaut sein soll, einem Manne anzuvertrauen, der nach seiner ganzen politischen Richtung atheistisch, antichristlich und antinational sein muß.

Im übrigen wird man es in allen der gegenwärtigen Regierungskoalition nahestehenden Kreisen wohl nur begrüßen, daß die Reichsregierung jetzt endlich einmal den Anfang gemacht hat, den ihr verfassungsmäßig zustehenden Einfluß auch in der Befetzung maßgebender Beamtenstellen in den verschiedenen Reichsressorts zum Ausdruck zu bringen. Leider hat man es in der Wilhelmstraße gerade in dieser Beziehung bisher an der nötigen Energie fehlen lassen. Gossen wir daher, daß es nicht bei diesem ersten Schritt bleibt, sondern daß die Reichsregierung den nunmehr eingeschlagenen Weg unbeirrt weitergehen wird, allen geschäftigen Aufseindungen der Linken, an denen es zweifellos nicht fehlen wird, zum Trost.

Die Abrüstungskonferenz verlag.

Da keine Einigung erzielt worden war.

Genf, 11. April. Die vorbereitende Abrüstungskommission beendete heute nachmittag die Beratungen über die Beschränkung der Flottenabrüstungen. Da über die Hauptpunkte der Flottenabrüstung in den Verhandlungen keine Einigung erzielt worden ist, wurden heute lediglich eine Reihe rein technischer Fragen von untergeordneter Bedeutung behandelt, so die Begrenzung der Kaliber der Schiffsgeschütze und der Torpedos, sowie die Festsetzung einer Altersgrenze für die Schiffsklassen. In der Diskussion wies Paul Boncour auf die Schwierigkeiten der Behandlung dieser Frage hin, so lange man sich nicht darüber einig sei, ob die Schiffe, die die Schiffsgeschütze tragen sollen, beschränkt werden.

Entsprechend dem heutigen Vorschlag des Präsidenten wird die vorbereitende Abrüstungskommission nunmehr ihre Arbeiten bis Donnerstag vor Ostern fortsetzen und Dienstag nach Ostern zum letzten Male zur Entgegennahme des Berichtes des Büros über die erste Lesung zusammentreten. Hierauf wird sich die Kommission auf unbestimmte Zeit vertagen. Die Einberufung einer neuen Tagung bleibt dem Büro der Abrüstungskommission überlassen.

Das Urteil im Planener Prozeß.

Planen, 11. April. Im Prozeß gegen den Planener Rechtsanwalt Dr. Müller wegen Verleumdung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann wurde nach mehrstündiger Beratung des Gerichts heute nachmittag folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Dr. Müller wird wegen öffentlicher Verleumdung nach den Paragraphen 186 und 200 des Reichsgesetzbuches zu 10 000 Reichsmark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 100 Tage Gefängnis zu treten haben, verurteilt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte, der auch dem Nebenkläger die erachtenden notwendigen Ausgaben zu erstatten hat. Dem Nebenkläger wird die Befugnis zugesprochen, den verhängten Teil des Urteils auf Kosten des Angeklagten innerhalb zwei Wochen nach Erlangung der Rechtskraft in 13 Zeitungen zu veröffentlichen.

Ein Zwischenfall in Königsberg.

Der russische Konsul überfallen.

In Königsberg wurde auf den russischen Konsul Kantor ein Anschlag verübt, über den von der Kriminalpolizei folgende Einzelheiten bekannt gegeben werden:

Am 9. d. Mts., abends 10,45 Uhr, ist der Konsul der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Kantor, in der Nähe der Burgstraße mit einem schweren Stoß auf den Kopf geschlagen worden, sodaß er zu Boden fiel, wobei er sich die Verstauchung einer Hand und die Verletzung eines Beines zuzog. Ernster Natur scheinen die Verletzungen nicht zu sein, da sich der Konsul außer Bett befindet. Außerdem ist der Konsul von mehreren Personen grob beschimpft worden. Als Täter ist der Hauslehrer Boris Lechel, der mit einer größeren Anzahl — fünfzig bis sechzig Personen — zusammen aus einer Versammlung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft kam, von den Beamten der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums ermittelt worden.

Ueber den Grund zu der Tat gibt Lechel, der lange Zeit in Rußland gelebt hat, und der russischen Sprache mächtig ist, an, er habe, als er den Konsul mit mehreren Personen zusammen traf, gehört, daß er inabfälliger Weise über die Christen in Rußland geäußert hätte. Diese Äußerung hätte ihn so gereizt, daß er sich nicht mehr halten können und blindlings auf den Konsul eingeschlagen habe. Er will aber, als er schlug, nicht gewußt haben, daß er den Konsul vor sich hatte, sondern geglaubt haben, er hätte es mit russischen Juden zu tun.

Infolge des Vorfalles wurden von einem Schutzpolizeibeamten zwanzig Personen listiert und der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums vorgeführt. Mit Ausnahme Lechels, der dem Amtsgericht vorgeführt worden ist, sind alle listierten nach ihrer Vernehmung entlassen worden.

Bedauern der Reichsregierung.

Der Leiter der Abteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Ballroth, begab sich zum Vorgesetzten der...

Deutsche Schule in Not!

Die Greifswalder Schultagung der Deutschnationalen Volkspartei.

Greifswald, 11. April. Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete am heutigen Montag im Deutschen Hause eine schulpolitische Tagung...

Zu der am Nachmittag um 4 Uhr stattgefundenen Zusammenkunft sprach nach Worten der Begrüßung des Leiters der Veranstaltung, Professor Dr. Köhler (M. d. L.), als Landtagsabgeordneter Lehrer Michhöfel (Jeser) über die Not der Volksschulen.

In seinen interessanten Ausführungen bekämpfte er zunächst die die Volksschulen so schädigende Reformwut, die es verhindert, die Schüler zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Bildungsziele seien: die Erziehung zum deutschen Menschen, Erziehung zur Achtung vor der deutschen Vergangenheit und zum Staatsbürger, unabhängig davon, wie man zur gegenwärtigen Staatsform steht.

Abg. Michhöfel kam dann auf die Besoldungsfragen sowie die Unterhaltung der Landtschulen zu sprechen, für die er die Uebernahme der persönlichen Lasten auf den Staat forderte. Ferner verurteilte er die ungerechtfertigte Lastenverteilung in den Gemeinden (Unterschied von 33 1/2 Pfg. bis zu 5 Mark pro Morgen).

Er beendete die Schädlichkeit der vielen Artikel der höheren Schulen und betonte angesichts dieser Tatsache die Berechtigung des auf dem Erörterungsphilosophie geprägten Wortes: „Reform der Schulreform“.

An der Aussprache beendete zunächst Professor Dr. Köhler die verschiedene Beurteilung der Fälle Lessing und Bahlen (Greifswald) durch das Kultusministerium. Während der eine (Bahlen) wegen der Niederholung der Reichsfahne am Versammlungstage vom Universitätsgebäude ohne Pension aus dem...

Küerböter.

Von Wilhelmine Fleck.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Sien Gen darmen könnten Sie am Ende doch erbitten. Und schaffen Sie lieber zwei Hunde an. Tun Sie überhaupt alles, was Sie können, um sich zu schützen und Licht in die Sache zu bringen. Erwidern Sie nicht den Anschein, als ob Sie gleichgültig wären.“

„Das bin ich wirklich nicht. Ich bin aber auch kein Angstmeier. Und schließlich muß man ja sagen — wenn es bei den alten Veranden sein Bewenden hat, ist das Unglück nicht so groß.“ „Was sein. Sie sagten das schon mal, aber ich würde es nicht jedem gegenüber aussprechen.“ „Das sagt doch jeder sich zur Not allein.“ „Na ja, na ja; aber dennoch. Kaufen Sie mir: ich täte es nicht.“

Die Arbeit fürzte in den nächsten Wochen über Lorenzen her wie eine Woge. Kartoffeln mußten geerntet, und Weizen mußte jetrochen werden. Die von Neumühlen entlichene Dreismaschine wurde auf dem Felde neben den großen Mieten aufgestellt, ja, unermüdlich Garben in sich hinein und wie den Regen goldener Körner ebenso unermüdlich in die vorgehaltenen Säcke. Mit einer Anzahl Schmitter, die zum Gefolge des dampfenden, schauernden Ungetüms gehörten, schaffte Jürgen mit Kräftekräften und sah stolz und glücklich die prallen Säcke sich an den Wagen türmen. Eine treffliche Ernte, eine ausgezeichnete Ernte. Noch ein paar solche Jahre, und er war über den Berg.

Zwischendurch lief er mal davon, um nach den Leuten auf dem Hof zu sehen. Am Stuhlfuß arbeiteten jetzt die Dachbeder, auch wurden die letzten Krümmer des Pferdestalles befestigt.

Vald konnte der Neubau beginnen. Mit froher Ungeduld sah Jürgen auf das Gerippe, bedauerte nur, daß er nicht an drei Stellen zugleich helfen konnte und versiel dabei wieder in seine Reizung zu alku hastigen Antreiben. Totmüde wie er des Abends war, schrieb er doch noch an Josephine über das, was der Tag an Arbeit und Gewinn gebracht hatte. Sie war doch sicher begierig, davon zu hören. Aber die Kleine ging gar nicht darauf ein. Endlich schrieb sie: „Erzähle doch um Gotteswillen mal was anderes, als immer nur Wirtschaftliches. Mein Schwager lacht schon, wenn ich auf seine Frage: „Kütte, was schreibt denn der Schatz?“ immer nur antworten muß: „Bom Dreischen und vom Kuhstall. Manchmal auch vom Pferd stall.“ Schreib doch ein bißchen etwas Nettes, Järsliches. Von Deinem Hof mag ich überhaupt gar nicht so fürchtbar gern hören, dann denke ich immer gleich an Feuer. Meiner Schwester geht es noch immer nicht besonders, aber sie sieht es gern, wenn ich mich nach des Tages Arbeit mal ein...

Dienste entfernt worden ist, ist der andere, der sittlich und moralisch das Ansehen Deutschlands schwer geschädigt habe, „die Treppe hinaufgejollen“. Dann gab Hedner einen Bericht über den Beamtenauschluß des Preussischen Landtages und schloß: „Die Deutschnationale Volkspartei kämpft für die Stetigkeit im deutschen Schulwesen.“

Reichstagsabgeordneter Schulze (Frankfurt a. d. Ober, der abends in öffentlicher Versammlung über das Reichsschulgesetz sprach und die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei dazu beleuchtete, ward für den Eintritt der Lehrer in den Deutschnationalen Lehrerbund.

Volksleben und Wirtschaft.

Saatenstand im Deutschen Reich.

Berlin, 11. April. Der milde und trockene Witterungsverlauf des vergangenen Winters hat auf die Saaten im allgemeinen günstig eingewirkt. Vereinzelt stärkere Niederschläge in den Wintermonaten haben nennenswerte Schädigungen nicht verursacht. Durch Fröste und Schnee sind nur in höheren Lagen stellenweise Auswinterschäden entstanden.

Die Getreidesaaten sind zumeist gut durch den Winter gekommen. Die beste Beurteilung ergibt sich für Weizen. Auch Gerste und Spelz stehen im allgemeinen gut. Weniger günstig lauten die Vegetationsbedingungen für Roggen, der infolge vielfacher Verwendung von ungebeiztem Saatgut häufig von Fusarium (Schneeschimmel) befallen ist und einen dünnen und lückigen Stand aufweist. Auch Schäden durch Mäuse und Schneckenfraß werden mancherorts verzeichnet. Die Frühjahrspflanzung ist in diesem Jahre früher als sonst in Angriff genommen worden und ist bereits gut fortgeschritten. Vereinzelt beginnen die Sommergetreidesaaten bereits aufzulaufen. Vielesch wurden auch schon Frühkartoffeln gepflanzt. Unter Zuzrundelegung der Zahlennoten 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering ergibt sich folgende Vegetation des Saatenstandes im Reichsdruckschnitt: Winterweizen 2,5 (gegen 2,8 April 1926), Winterpelz 2,6 (2,6), Winterroggen 2,8 (2,8), Wintergerste 2,6 (2,7).

Vermischtes.

Verurteilung im Marel-Prozess. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Freipruch für Emil Marel in der Anklage wegen Versicherungsbetruges die Nichtakts-Beschwerde und wegen des Strafmaßes in den übrigen Anklagepunkten die Verurteilung eingelegt. — Die Versicherungsgesellschaft verweigert die Auszahlung an Marel. Der Vertreter des Anglo Danubian Lloyd, bei dem Marel versichert war, erklärte sofort nach Beendigung des Prozesses, daß die Versicherungsgesellschaft die Auszahlung der Schadensumme von 14 Milliarden Kronen an Marel auch weiterhin verweigern werde.

Millionenbetrug mit Vanderolen. Gegenwärtig beschäftigt sich ein Sonderdezernat beim Berliner Landgericht 1 und die Zollbehörden von Berlin, Köln und Hamburg mit der Aufklärung eines großen Zollbetruges. Seit dem Herbst v. J. ist ganz Deutschland mit gefälschten Vanderolen überschwemmt worden. In Hamburg wurden an einem Tage 20 Personen festgenommen. In die Angelegenheit verwickelt sind die Inhaber namhafter Zigarettenfabriken. Die Hauptfabrik, in der die gefälschten Vanderolen hergestellt wurden, ist noch nicht ausfindig gemacht worden. Eine Nebenfabrik wurde dieser Tage in Wiesbaden ausgehoben. Die Fälschungen, die in den letzten Tagen angefaßt sind, sind so raffiniert ausgeführt, daß die Zollbeamten sie nicht von den echten Vanderolen unterscheiden können und die Reichsdruckerei als Oberputachter angerufen haben.

Wootungslücke. Sonntag früh gegen 3 Uhr geriet auf der Hochwasser führenden Elbe bei Wadwis ein Fährboot infolge der starken Strömung gegen einen verankerten Kahn und kippte um. Von den vier Insassen ertranken zwei, darunter ein Ra-

bißchen amüsierte. Schwager Julius ist sehr galant gegen mich. Ich war schon ein paarmal mit ihm im Sommertheater und gestern auf einem Wohltätigkeitsfest, wo getanzt wurde. Es waren auch Leutnants dort, und Deine kleine Josephine wurde förmlich gefeiert.“

Jürgen runzelte heftig die Stirn. Als echtem Landbewohner war ihm die Stadt ein notwendiges Uebel, eine Circe, die mit Tand und Trödel und vielerlei ungesundem Klimbim die Leute von der Bahn fleißiger Arbeit und vernünftiger Lebensauffassung hinweglockte. Daß sie gar bequamt, Josephine in ihre Netze zu ziehen, ärgerte ihn schwer. Ihm war, als ob etwas Fremdes und Kaltes, gegen das er machtlos war, Meinen machte, sich zwischen ihn und sie zu schieben. Im ersten Verdruß gedachte er ihr zu schreiben: „Daß ich Dich von ganzem Herzen lieb habe, weißt Du. Auch, daß ich mit mir mit Freunden für Dich die Haut von den Fingern arbeiten würde. Aber „nett und järslich schreiben“ — wenn Du darunter süße Romanphrasen verstehst, das kann ich nicht. Ober befiehlt Du, daß ich mir einen „Briefsteller für Liebende“ kaufe?“ Jedoch, als er nach beendetem Tagewerk die Feder in die Hand nahm, war der Groll verfliegen. Als Mensch strenger Arbeit, der er war, hatte er sich bisher um die spielerische empfindsame Mädelerei nicht gekümmert, nun rächte sich solche Unkenntnis. Nein, nein, er hätte seiner Kleinen so wenig weh tun können, wie einem spielenden Käzchen. Und was das Schwärmen von Theater und Leutnantstanzerei betraf, so würde sich das schon von selbst geben, wenn sie nur erst wieder in der gewohnten, gesunden Umgebung war. Aber Josephines Rückkehr zog sich in die Länge.

Ueber all der Arbeit fiel es Jürgen nicht auf, daß er von den Nachbarn fast nichts sah. Sie hatten vermutlich alle viel zu tun, auch stand ihm ja keiner besonders nahe. Eines Sonntag kam Pastor Wegener. „Ich möchte mich doch mal nach Ihnen umsehen,“ sagte er, „aber es gehört fast Mut dazu, sich an Ihrem Hunde vorbeizuwagen. Das ist ja ein furchtbares Tier.“

Jürgen lachte. „O, hat nichts zu sagen, seine Kette ist fest. Wenn er los ist, wollte ichs keinem Spitzbuben raten, ihm zu nahe zu kommen. Ich hab ihn mir nach den Bränden angeschafft.“

Der Pastor wiegte den Kopf. „Wenn doch Gott der Herr Schuld und Unschuld aus Licht bringen wollte. Meine Schwester und ich gedenken oft Ihrer mit Teilnahme.“

Sein Ton, der bewußt etwas wehleidig wurde, fiel Jürgen auf die Nerven. „Ich bin nicht der erste, dem so was passiert,“ sagte er forsch und etwas von obenhin. „Der Reid der Bestrafen, wissen Sie, Herr Pastor. Und daß die Geschichte sich wiederholen könnte, daran denke ich nie. Es wäre...

ter von fünf Kindern. — Beim Ueberqueren der Mulde lief ein mit drei Arbeitern besetzter Wagen in der Mitte des Aufsees auf einen Fahl und schlug um. Einer der drei Insassen konnte sich retten, die beiden anderen ertranken.

Dreifacher Mord und Selbstmord. Im Dorfe Hellingen (Hüringen) hat in der vergangenen Nacht, wahrscheinlich infolge von Familienfeindlichkeiten, die 38jährige Landwirtswitwe Margarethe Lange ihre im Anfang der zwanziger Jahre lebende Stieftochter Elsa Lange, als diese im Schlaf lag, durch Pfeilschläge auf den Kopf getötet und dann ihre beiden eigenen Kinder, zwei Mädchen im Alter von sechs und acht Jahren, erwürgt. Sodann erhängte sich die Mörderin.

Eifersuchtstragödie. In Schongau (Bayern) schoß der Zehnjährige Kreutzer auf den Mündigen Kaufmann Graf und dessen Ehefrau mit einem Jagdgewehr. Beide wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Unmittelbar nach der Tat erschloß sich Kreutzer mit einer Pistole. Der Beweggrund zu der Tat soll Eifersucht gewesen sein. Graf ist erst vor einigen Tagen aus dem Zuchthaus Straubing entlassen worden, nachdem er dort wegen der Ermordung des Notaradjunkten Lacher in Wiesbach eine langjährige Freiheitsstrafe verbüßt hatte.

Die Opfer der Prohibition in Amerika. Das Schakant gibt bekannt, daß seit dem Inkrafttreten des Prohibitionsgesetzes bisher 49 Beamte getötet, 24 018 Automobile und 839 Schiffe in einem Gesamtwert von über 62 Millionen Dollar sowie 5,5 Millionen Gallonen Alkohol beschlagnahmt worden sind. Die Zahl der Verhafteten beträgt mehr als 200 000.

Beginn der Sommerzeit. Sowohl in Großbritannien, wie in Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Spanien hat in der Nacht vom 9. zum 10. April die Sommerzeit ihren Anfang genommen. Die Rückkehr zur gewöhnlichen Zeit wird in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober erfolgen. Deutschland hat die Sommerzeit zwar erfunden, will indes nichts mehr von ihr wissen.

Zigaretten rauchende Kinder. In dem Orte Lindendorf (Ostpreußen) hatten sich in einer Scheune drei Kinder im Alter von 4, 5 und 6 Jahren mit Zigarettenrauchen vergnügt. Dabei geriet die Scheune in Brand, und alle drei Kinder kamen in den Flammen um.

Stadt, Kreis, Provinz.

Die Banken am Ostersonntag. Die Stolper Bankvereinigung, der sämtliche hiesigen Banken und Sparkassen angehören, veröffentlicht in der heutigen Nummer eine Anzeige

Osterfreuden - Osterkuchen. Groß und Klein freut sich auf die schönen Festkuchen und wenn diese, wie nicht anders zu erwarten, mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ ganz herrlich geraten sind, dann ist die Freude doppelt groß. Viele neue Anregungen zu Backversuchen bietet Ihnen das jetzt erschienene farbig illustrierte Rezeptbuch „Ostereck“. Auch lassen Sie darin Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf bloßer Gaskocher-Flamme backen, braten u. kochen können. Das neue Buch ist für 15 Pfg. in den Geschäften zu haben, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von Dr. A. Oetker, Bielefeld. Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin“ 1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 10 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soserpulver 5 Pfg., Gals-Senokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Schokoladenspeise mit gemackten Mandeln 25 Pfg., Gustin 225 g 35 Pfg.

ja auch zwecklos, sich wegen bloßer Möglichkeiten zu beunruhigen.“

„Sie haben ganz recht, ganz recht. Sorge nicht für den andern Morgen — das sollte ich als Prediger erst recht wissen. Inbessen — hm — ja —“

Jürgen nötigte den Gast in die Sofaede, holte Zigaretten und bestellte Kaffee, aber obgleich dem Pastor für gewöhnlich des Wort zu Gebote stand, geriet das Gespräch alle Augenblicke auf Sand. Dabei schien es fast, als habe er irgendeinmal auf der Seele und wisse es nur nicht los zu werden. Er brachte allerlei Gegenstände aus Tapet und ließ sie unvermittelt wieder fallen, er drückte und ruckte und sah seinen Besucher und nachdenklich mit seinen guten Augen an. Wenn er irgendein Ziel im Sinne hatte, so kam er dem jedenfalls nicht näher, und nach einer abermaligen Verlegenheitspause stand er auf. „Kommen Sie nicht mal auf einen freundlichen Besuch herüber, Herr Lorenzen?“ sagte er zum Abschied. „Ich weiß ja, daß Sie jetzt alle Hände voll zu tun haben, aber es kommen auch wieder ruhigere Zeiten. Wir sind wir uns ja ziemlich fremd geblieben, und das bedauere ich. Wenn ein Pastor seine Fühlung mit seinen Gemeindemitgliedern hat, wird sein Amt zu einer Chimäre.“

„Sie denken gewiß, weil ich nur ein mittelmäßiger oder wein, sagen wir ruhig, ein schlechter Kirchengast bin — be- kann Jürgen, der den Kirchenbesuch als eine Art Höflichkeitspflicht gegen den Pastor betrachtete.

Wegener lächelte. „Ich denke nichts Boreiliges, Sie müssen auch nicht meinen, daß wir Pastoren immer darauf ausgehen, den Leuten unsere Belehrungsversuche wie einen Lasso um den Hals zu werfen. Wir möchten Ihnen zunächst nur menschlich näher treten und damit ein beiderseitiges Verständnis anzubahnen. Wenn Sie mich später — an stillen Winter- nachmittagen etwa — besuchen, würden Sie mich sehr erfreuen.“

„An solchen Tagen werde ich immer bei Josephine sein,“ dachte Lorenzen, aber er entgegnete höflich, daß er sich die Ehre geben werde, und geleitete den Pastor hinaus.

Nicht lange danach geschah es, daß die Schwiegermutter des Schwiegersohnen, während sie bei ihm zu Besuch war, erkrankte und starb. Wenn Volstedt sich auch in letzter Zeit ganzlich zurückgezogen hatte, so hielt Jürgen es doch für selbstverständlich, der Trauerandacht beizuwohnen, die der Ueberlebende der Leiche vorzuführen. Da war es denn nun seltsam. Der sonst geräuschvoll rebellische Hausherr bearühte ihn beinahe wortlos, was ja zur Not durch die Feierlichkeit der ersten Situation erklärt werden konnte. Als Jürgen dann aber zu einer Gruppe bekannter Herren trat, schmolz diese Gruppe wie von ungefähr zusammen. Einer mußte jemand begrüßen, ein anderer der Hausfrau sein Beileid aussprechen. Ehe Jürgen es sich versah, stand er allein.

(Fortsetzung folgt.)

über die Schließung der Klassen und Büros am Osterabend. Wir werden gebeten, noch besonders darauf hinzuwirken, daß der Bankfeiertag am 16. d. Mts. nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, sodaß die am 13. d. Mts. fälligen Wechsel bis spätestens 14. d. Mts. mittags zur Vermeidung der Protestausnahme einzuweisen sind.

Zur Beachtung für Beeren- und Pilzsammler. Nach der Polizeiverordnung vom 23. Februar 1922 darf niemand auf fremden Forstgrundstücken ohne Erlaubnis des Grundeigentümers Kräuter, Beeren und Pilze sammeln. In den Staatsforsten haben Waldarbeiter und deren Angehörige, soweit sie ihren Haushalt teilen, sowie Waldarbeiterinnen 2,25 RM, schulpflichtige Kinder, 6 bis 14 Jahre alt (Kinder unter 6 Jahren bedürfen keines Scheines), Personen über 60 Jahre, Rentnempfangener, im Erwerb beschränkte Kriegsbeschädigte und Ortsarme, sofern sie den Nachweis für eine dieser Eigenschaften erbringen, für einen Erlaubnisschein für ein Kalenderjahr 1 RM. zu zahlen. Die Erlaubnisscheine erhalten sie bei den Oberförstern und Revierförstern. Die Zettel lauten auf Namen und sind nicht übertragbar. Andere Personen können Zettel, die nicht auf den Namen ausgestellt werden, bei den Forstämtern und Unterforstämtern für 3 RM. kaufen. Sie können sie aber auch von einzelnen Privatpersonen, deren Namen die Oberförster in den Kreisblättern bekannt geben werden, gegen Zahlung von 3,20 RM. oder von den Oberförstern, Revierförstern und Förstern gegen Zahlung von 4,50 RM. beziehen.

Schulzüge auf der Stolpetalbahn. Auf vielseitigen Wunsch wird die Bahnverwaltung der Stolpetalbahn nach den Osterferien zwischen Rathsdamm und Stolp Schulzüge verkehren lassen. Diese Schulzüge sollen nur bei ausreichender Benützung zu einer ständigen Einrichtung werden. Der Fahrplan ist im Anzeigenteil veröffentlicht.

Der Vaterländische Frauen-Verein Landkreis Stolp bittet auch dieses Jahr wieder alle Landwirte, ganz gleich, ob sie einen größeren oder kleineren Hüterhof haben, dem Altenheim in Stolp - Antsstraße - um die Osterzeit Eier zu senden; damit die Ansassen des Heims zu Ostern reichlich Eier haben; denn Ostern und Eier sind nun doch einmal im deutschen Vaterlande miteinander eng verbunden.

Die Städtische Volkshöhle gibt im heutigen Anzeigenteil die Verhältnisse in der Osterwoche bekannt, worauf wir hiermit hinweisen.

Ab 11. April Erleichterungen im Korridorverkehr. Wie die Wochenblätter aus Danzig melden, ist am Sonnabend vor amtlicher polnischer Seite die Erklärung abgegeben worden, daß von Montag, den 11. April, ab die schon lange erwartete, allerdings nur geringe Erleichterung im Korridor-Eisenbahnverkehr eintreten soll, indem für zwei Eisenbahnzugpaare auf der Eisenbahnstrecke von Marienburg durch den polnischen Korridor in Danzig nach Danzig und zurück auf das bisher verlangte polnische Transitvisum verzichtet werden soll.

Wichtige Reichsgerichtsentscheidung in der Aufwertungsfrage. Das Reichsgericht fällt eine Entscheidung, die für alle Gemeinden und deren Darlehnsgeber von Bedeutung ist. Es bejahet die bisher strittig gewesene Frage, ob private Einzeldarlehen, die den Gemeinden gegeben worden sind, der Aufwertung nach Par. 30 des Aufwertungsmaßgesetzes unterliegen und ausdies, daß auch private Darlehen, selbst wenn sie durch Hypotheken gesichert sind, zu den Darlehen des Par. 30 Abs. 3 des Aufwertungsmaßgesetzes gerechnet werden müssen, wenn die Geldhingabe als Darlehen zu betrachten ist.

Polizeiverordnung zur Bekämpfung des Waldgärtners. Der Landwirtschaftsminister hat bereits früher für das Gebiet der Provinz Brandenburg, Pommern und Grenzmark sowie der Stadtgemeinde Berlin anordnet, daß eingeschlagenes Nadelbrennholz (Altes Nadelholz über 7 cm Popsdurchm.) einschließl. Grubenholz sowie Nadelkloben unentricht nach dem 15. Mai jeden Jahres weder im Walde noch in 2 Kilometer Entfernung von der Grenze des nächsten mit Nadelholz bestandenem Walde belassen werden darf. Waldstücke von einviertel ha und geringerer Größe gelten nicht als Wald im Sinne dieser Verordnung. Stammtüden geschlagenes und im Wasser lagerndes Holz braucht nicht entriindet zu werden. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Par. 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes bestraft. - Diese Verordnung ist noch in Kraft.

Warnung vor dem Geheimmittel „Kerliol“ und „Kotolin-Schutz“. Nach Mitteilungen, die dem Gesundheitsamt zugegangen sind, wird in Pommern häufler mit einem Geheimmittel „Kerliol“ und werden Niederlagen eingerichtet zur Herstellung des sogenannten „Kotolin-Rotlauf-Schutzes“. Dieses Mittel sollen dem Rotlauf der Schweine vorbeugen; auch soll „Kerliol“ die Maul- und Klauenseuche im Keime ersticken sowie Erkrankungen innerhalb 3 Tagen beseitigen. Von dem „Kerliol“ soll jedes Tier zur Verhütung der Erkrankung wöchentlich ein Glas dieses Mittels trinken. Ein Glas dieses Mittels kostet 5,50 Mark, sodaß die wöchentliche Behandlung, selbst wenn sie wirklich wirksam wäre, recht teuer wäre und dazuhin den Preis für die tierärztliche Schutzimpfung gegen Rotlauf, deren ausgearbeitete Wirkung einwandfrei feststeht, ganz erheblich übersteigt. Eine Mischung des „Kerliol“ hat ergeben, daß dasselbe aus einer Schwefelsäure, ferner aus Oxid und einer pflanzlichen Substanz besteht. Von dem „Kotolin-Rotlauf-Schutz“ der Friedrich-Wilhelmstädtischen Apotheke, Berlin NW. 6, soll vor der Benutzung dreimal täglich 1 Glas in jedem Saufen verabfolgt werden. Die Zusammenfassung dieses Geheimmittels ist noch nicht bekannt; eine spezifische Wirkung kann es jedenfalls nicht ausüben. Ein Bauernhofbesitzer im Kreise Cammin, der das Mittel benutzt hat, mußte die Erfahrung machen, daß seine Schweine trotzdem an Rotlauf erkrankten. Vor der Anwendung dieser Geheimimpfung haben wir ein bewährtes Mittel gegen den Rotlauf empfohlen. Man lasse also die Betreffenden durch seinen Tierarzt schutzen. Auch bei Maul- und Klauenseuche ziehe man rechtzeitig seinen Tierarzt zu, damit von demselben Tage die in Frage kommenden Maßnahmen getroffen werden.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Dienstag, 8 Uhr, Ehrenabend für Gerhart Hauptmanns „Die Weber“, Oper in drei Akten von Giacomo Puccini. Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. April, nachm. 3.30 Uhr und abends 8 Uhr, Gastspiel der Passionsstücke im Oberammergauert. Dieses Spiel ist Gottesdienst in erhabenster Form, eine Weihandlung, die höchste Empfindungen wachruft. In einer wunderschönen Fülle an unseren Augen vorüber. Wir erleben mit den Zuhörern die Wunderthaten des Herrn, ihre Freude darüber, bei ihm Anstalt zu dürfen, nicht minder aber auch die Sorge und den Angst vor der Verlassenheit. So steigert sich die Handlung in dramatischer Stärke, wir sehen die Abemahlfeier, den Ver-

rat Judas, Jesu Festnahme, seine Verurteilung und seinen Kreuzestob. Augenblicke unwiderbringlicher Eindrücke werden in uns wach. Dann sehen wir Maria, die Mutter des Heilandes, mit dem ganzen Harn ihrer Mutterliebe. Dem Gang der Geschichte folgt die Grablegung und die Auferstehung. - Freitag, den 15. April, 8 Uhr, nur einmalige Wiederholung: „Der Tod und der Tod“, dramatische Dichtung in einem Akt von Hoffmannthal, „Das Herzwunder“, Mirakelspiel in einem Akt von W. v. Scholz. Preise von 30 Pfg. bis 1 Mark.

Wobesde. Einsegnung. - Am Palmsonntag fand hier die Einsegnungsfeier für die Gesamtparochie Rowe-Wobesde statt. Konfirmiert wurden 30 Kinder, und zwar 12 Knaben und 18 Mädchen. Es war die letzte Konfirmation, die der Ortsgemeinde, Pastor Kramer, in unserer Gemeinde vollzog. Noch in diesem Monat erfolgt die Heberseidung in die Pfarrstelle Altgrafow, Kirchenkreis Kügelwalde. Im Orte selbst tauchten gelegentlich der Konfirmationsfeier wieder alte, schöne Sitten auf, wie sie bisweilen längst vergessen schienen. Der Weg zur Kirche war mit Grün geschmückt, an den Türen der Häuser, in welcher Konfirmanten wohnten, waren Girlanden zu sehen, und der Platz vor dem Hauseingang war mit weißem Sand bestreut. Die Straße atmete Festtagsstimmung.

Schlau. Unglücksfälle. - In Vohberg verunglückte der Forstarbeiter P. Sch. schwer. Er kam auf dem Fahrrad auf der Chaussee Schlau-Bollbrück und überholte mehrere Arbeiterinnen. Als er an den Mädchen vorbeifahren wollte, schlug die eine aus Uebermut mit einer Hacke nach ihm. Eine andere versetzte ihm einen Stoß, sodaß er die Gewalt über sein Rad verlor und stürzte. Er fiel mit dem Kopf gegen einen Chausseeseiten und blieb stark blutend besinnungslos liegen. Nach Anlegung eines Nothverbandes begleitete ihn ein Arbeitskollege in die Wohnung. Der herbeigerufene Arzt stellte die Verletzung mehrerer Zähne und Zerreißung und Quetschung der Stirnhaut über dem rechten Auge fest. - In Wend-Tschow wurde einem Arbeiter infolge eines unglücklichen Zufalles von einem Arbeitskollegen mit einer Forke in das rechte Auge gestochen. Es liegt ebenfalls eine schwere Verletzung vor.

Lantow, Kreis Schlau. Beim Spielen ertranken sich hier das 2 1/2-jährige Töchterchen des Arbeiters Groschke. Das Kind vergnügte sich mit anderen Kindern mit Wassererschöpfen in kleinen Einern an Wache. Dabei fiel es in das schnellfließende Wasser und wurde bis nach der Schluße fortgetragen. Dort ist es erst am Abend, da die übrigen Kinder von dem Vorfall nichts erzählt hatten, als Leiche aufgefunden worden.

Rössin, den 11. April 1927. Sportwoche mit Verkehrsstag. Das Städtische Verkehrsamt in Rössin, das im vergangenen Jahre einen glänzenden verkehrstagen veranstaltet hat, wird in diesem Jahre mit einer Provinzial-Werksportwoche hervortreten. Die Sportwoche, die am 8. Mai beginnt und am 15. Mai endigt, wird am Sonntag, den 15. Mai ihren Haupttag haben. In den sportlichen Veranstaltungen am Haupttage wird bestimmt der Weltmeister in 500- und 800-Meter-Lauf, Dr. Beyer, teilnehmen. Außerdem haben ihre Teilnahme bereits zugesagt: „Preußen“-Stettin, Stettiner Sportklub und „Prussia“ Zauwand-Königsberg mit je einer 4 mal 100- und 4 mal 800-Meter-Stafl. Auch die hiesigen Sportvereine haben bereits fast alle ihre Zusage erteilt.

Belgard. Schäden durch Nomenstraf. - In letzter Zeit haben sich, namentlich in der Viehweide Forst, umfangreiche Schäden durch Nomenstraf herausgestellt. Bei einer eingehenden Besichtigung der Forst durch Sachleute des Ministeriums und der Landwirtschaftskammer wurde festgestellt, daß annähernd 1500 Morgen Fläche vernichtet sind. Ein weiteres Umsichgreifen ist zu befürchten. Das Gut Viehweide ist finanziell nicht in der Lage, eine Bekämpfung der Nomenstraf allein vorzunehmen, deshalb hat es um Hinblick auf den volkswirtschaftlichen Wert und die Gefahr für die umliegenden Waldungen die Regierung und die Landwirtschaftskammer um schnellste Hilfe gebeten. Diese ist zugesichert; eine sofortige Bekämpfung durch Ausstreuen arsenhaltiger Präparate von Flugzeugen aus steht bevor. Zu den Kosten, die auf 20000 Mark geschätzt werden, haben die Landwirtschaftskammer und der Kreis bereits je 3000 Mark bewilligt. Weitere Beihilfen werden erwartet.

Labes. Großer Geflügeldiebstahl. - In dem Dorfe Weipfel bei Labes sind in der vergangenen Nacht größere Einbruchs-diebstähle ausgeführt worden. Bei den Besitzern Springstube, Fell, Kalkow und Behule (Ausbau) wurden insgesamt 50 Hühner und eine Gans gestohlen. Die Diebe scheinen mit der Dertlichkeit gut vertraut gewesen zu sein. In Frage kommen zwei jugendliche Madsfahrer, welche in der Morgenröthe vor dem Dorfe gesehen wurden. Vor dem Dorfe waren die Tiere abgeschlachtet worden. Die sofort ausgenommene Spur führte bis zu dem Dorfe Schönwalde, wo ein Hut mit einer bemerkten Aufschrift aufgefunden wurde. Vielleicht führt diese Spur zur Ermittlung der Täter.

Greifenberg. Der Tod auf der Landstraße. - Der Gemeindeversteher Wendt aus Koldemanz, welcher eine in Greifenberg gekaufte Kuh heinsführte, wurde auf dem Heimwege vom Herzschlage betroffen. Passanten fanden ihn neben der friedlich grasenden Kuh tot am Wege.

Altdamm. Eiserne Hochzeit. - Am Dienstag feierten die Abrahamschen Eheleute das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Die Jubilarin steht im 83. und der Jubilar im 85. Lebensjahre. Trotz des hohen Alters sind beide noch rüstig und gesund. Pastor Richter gab dem Jubelpaar den Segen.

Stettin. Schwerer Schiffsunfall auf der Ostsee. - Der Utenensener Motorlocher „Beria Breche“ aus Kopenhagen, der sich mit einer Ladung Eisen unterwegs nach Stettin befand, sank infolge Sturmes auf der Höhe von Arkona. Zwei Mann der Besatzung ertranken. Der Kapitän wurde schwer verletzt von einem zu Hilfe geeilten Hamburger Dampfer gerettet.

Schneidemühl. Der Stürmer Luftmörder unzurechnungsfähig? - Wie verlautet, ist die auf den 14. April anberaumte Schwurgerichtsverhandlung gegen den Wirtschafter Barisch wegen grausamer Ermordung der 13-jährigen Förstertochter Ried verlagt worden, da die aus dem Vorleben des Angeklagten bekanntgewordenen Tassachen Bedenken an der Zurechnungsfähigkeit des Täters ergeben haben. Medizinische Sachverständige erklärten die Unterbringung des Barisch in einer Landesheil- und -Pflegeanstalt für unumgänglich erforderlich.

Wie wird das Wetter? Bericht der Deutschen Seewarte.

Ausläufer der heute abend über Skandinavien gelegenen Depression berühren in kurzen Abständen unser Gebiet und verursachen zum Teil stärkere Niederschläge. Wir werden morgen zunächst noch unter dem Einfluß dieser Ausläufer stehen. Im Laufe des morgigen Tages werden auf der Rückseite dieser Störung die Winde aus Nordwest stehen und stark auffrischen;

dabei wird es noch zu Niederschlägen in Form von Schauern kommen. Im Zwischengebiet hohen und tiefen Druckes wird die Bitterung einen wechselvollen Charakter noch behalten.

Wetter-Vorhersage: Zeitweise stark auffrischende, böige Winde aus vorwiegend Nordwest, wechselnd stärker bewölkt mit Niederschlägen, teilweise in Form von Schauern, Temperaturen wenig verändert.

Letzte Meldungen.

Die „Newport“ in America eingetroffen. New York, 12. April. Nach glücklich beendeter Fahrt ist der neue Hapag-Dampfer „Newport“ im hiesigen Hafen eingelaufen. Beim Passieren der Freiheitsstatue wurde das Schiff mit Salutschüssen begrüßt. Nach dem letzten Radiotelegramm von Bord des Newport hat sich das Schiff in den Stürmen der letzten Tage sehr gut bewährt.

Votschafter Freiherr von Malzahn und der New Yorker Bürgermeister Walker haben heute vormittag auf dem städtischen Ellis Island eingetroffenen Hapag-Dampfer „Newport“ entgegen, wo der Votschafter und Bürgermeister Walker den früheren Reichskanzler Cuno und die Ehrenäste der „Newport“ begrüßte. Die „Macon“ und ein anderes städtisches Schiff begleiteten die „Newport“ alsdann nach dem Hapag-Pier, wo die Empfangsfeierlichkeit stattfand. Votschafter Freiherr v. Malzahn begrüßte in einer kurzen Ansprache die „Newport“ als ein neues Bindeglied und ein neues Werkzeug zum Austausch geistiger und materieller Güter zwischen den beiden Völkern und dankte Frau Walker, daß sie ihrem Patenkinde den bedeutungsvollen Namen „Newport“ gegeben habe, der für Amerika das Sinnbild von Kraft, Erfolg und Größe, für Deutschland aber durch die Erinnerung an York das Sinnbild von Freiheit und Freiheitswillen sei.

Trennschour der Saarländer.

Berlin, 11. April. Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, veranstalteten die Altherrenschaften der studentischen Verbände in Saarbrücken einen Reichsgründungs-Kommers, der folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten abschafte:

„Die heute zu Saarbrücken zum Reichsgründungs-Kommers verammelten Altherrenschaften der im Erlanger Abkommen vereinigten studentischen Verbände entbieten dem Heerführer des deutschen Volkes in schwerer Zeit, dem Oberhaupt des Deutschen Reiches, ihres geliebten Vaterlandes, ergebene Grüße. An äußerster Westgrenze des Reiches stehend, geloben sie, alle Zeit seine Einheit und die Einigung des deutschen Volkes im Sinne ihres Begründers Otto von Bismarck zu fördern und hochzuhalten.“

Unmögliche Zustände.

Kreuznach, 11. April. Die Schießübungen, die die französische Artillerie in diesen Tagen hier veranstaltet, bringen für eine ganze Reihe von Orten neue unerträgliche Lasten mit sich. In zahlreichen Gemeinden werden Quartiere teilweise in ganz erheblicher Stärke angefordert. So erhält der kleine Ort Sobornheim allein gegen 300 Mann Einquartierung.

Greuter deutscher Wahlsieg in Polnisch-Oberschlesien. Kattowitz, 11. April. Die am Sonntag erneut vorgenommene Gemeindevahl in Anurow (Kreis Rybnik) ergab für die deutsch-katholische Volkspartei 1472 und für die polnischen Parteien 1413 Stimmen. Die deutschen Parteien haben 8 und die polnischen 7 Mandate errungen.

Der Sowjetbotschafter in Peking abgereist. London, 11. April. Der russische Botschafter in Peking, Tschernich, hat heute nachmittag mit dem Personal der Botschaft Peking verlassen.

Ein Fischlutter in Flammen.

Salix (Neuschottland), 12. April. Beim Mann des Schiffskutters Commonwealth, der vor einigen Tagen durch Feuer zerstört wurde, sind getretet worden. Vermißt werden noch zwölf Mann der Besatzung; man befürchtet, daß sie verloren sind.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt	
Mittagsbrot. (Fünftl.) Getreide und Mehl pro 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 267-271 (am 9. 4: 267-271). Roggen Märk. 249-254 (25-255). Sommergerste 218-245 (218-245). Inländische Futtergerste - (-). Wintergerste 192-205 (192-205). Hafer Märk. 208-216 (208-216). - (-). Mais loco Berlin 178-182 (178-182). Weizenmehl 34,50-36,50 (34,50-36,50). Roggenmehl 33,75-35,50 (34,00-35,75). Weizenkleie 14,25 (14,25). Roggenkleie 15,25 (15,25). Raps - (-). Leinöl - (-). Distrikterbisen 42-59 (42-59). Kleine Speiseerbisen 26-29 (27-30). Futtererbisen 22-23 (22-23). Peluschen 20-22 (20-22). Ackerbohnen 20-22 (20-22). Wicken 22,00-24,00 (22,00-24,00). Lupinen blaue 14,00-14,50 (14,00-14,50). gelbe 16,00-16,50 (16,00-16,50). Seradella 22,00-25,00 (22,00-25,00). Rapskuchen 14,50-15,60 (14,50-15,60). Leinkuchen 19,60-19,90 (19,60-19,90). Trochenschnitzel 12,10-12,40 (12,10-12,40). Sojabohnen 19,20-19,60 (19,20-19,60). Lormelasse - (-). Kartoffelflocken 30,00-30,30 (30,00 bis 30,30).	

Berliner Butternotierung.

Berlin, 2. April. 1. Qualität 175, 2. Qualität 164, 3. Qualität 150. Tendenz fest.

Vollmilchpreise: Der Erzeugerpreis für Berlin beträgt 17 Pfg. je Liter. Der Kleinverkaufspreis beträgt für Berlin 28 Pfg., für Stettin zurzeit 26 Pfg.

Stettiner Getreidenotierungen vom 11. April. (Für 1000 Kilogramm waggonsfrei Stettin.) Roggen inl. 258, Weizen inl. 275-282, Hafer 209-217, Sommergerste 238-250, feine über Notiz. Futtergerste 216-227 M.

Ostern ohne Kuchen - Wein das geht nicht, und das läßt sich auch eine praktische Hausfrau nicht nehmen, zum Feste zu baden. Sie können es auch und werden viel Anregungen, die Ihnen das neue farbig illustrierte Selbst-Rezeptbuch, Ausgabe F bringt, willkommen heißen. Selbst bei knappem Haushaltsgeld baden Sie nach Dr. Vetsers Rezepten gut und preiswert. Das Buch ist in allein einschlägigen Geschäften erhältlich.

Früh gebrannte
Qualitäts-Kaffee's
1/4 Pfund von 0,60 bis 1,10 Mark empfohlen
C. & E. Hasert
vorm. F. W. Technow.

Ostert-Angebote

meiner Abteilung **Damenkonfektion**

Bulgaren-Bluse handgestickt . . . 7⁵⁰	Damenkleid aus modernen Schotten . . . 9⁵⁰	Damen-Mantel flotte Form, moderne Karos, imprägniert . . . 20⁰⁰	Damenkostüm Sportform aus Donegal . . . 16⁰⁰	Kinderkleid reine Wolle, Lg. 45, jede weiteren 5 cm 0,75 Steigerung . . . 4⁵⁰
Damen-Bluse Jumperform aus Seidentrikot . . . 2²⁵	Damenkleid aus reinwollenem Popeline . . . 16⁵⁰	Damen-Mantel aus shetlandartigen Stoffen . . . 18⁰⁰	Damenkostüm aus Rips, in allen modernen Farben, Jacke gefüttert . . . 36⁰⁰	Mädchenkleid reine Wolle, Plissee-rock, in allen modernen Farben, Lg. 60 . . . 5⁵⁰
Damen-Bluse reine Wolle, moderne Streifen und Karos . . . 4⁵⁰	Damenkleid aus Crepe de chine mit Eolienne . . . 22⁰⁰	Damen-Mantel aus reinwollenem Rips, jugendliche Form . . . 26⁰⁰	Damenkostüm aus Herrenstoff . . . 48	Backfischkleid aus reinwollenen Schotten . . . 12⁵⁰
Damen-Bluse Oberhemdform, gestr. Zefir . . . 3²⁵	Damenkleid für den Nachmittag aus Veloutine . . . 37⁰⁰	Damen-Mantel aus Rips ganz gefüttert . . . 35⁰⁰	Damenjacke aus Tuch u. Foulé in vielen Farben . . . 15⁰⁰	Babymantel Foulé, Lg. 00, jede weitere 5 cm 0,50 Steigerung . . . 9⁰⁰
Damen-Bluse Voll-Voile mit langem Arm . . . 5⁷⁵	Damenkleid aus Rips, neueste Form . . . 28⁰⁰	Damen-Mantel aus Kunstseide . . . 30⁰⁰	Damenjacke aus reinwollenen Stoffen . . . 25⁰⁰	Mädchenmantel Lg. 60, jede weitere 5 cm 1.— Steig. . . 10⁰⁰

Seidentrikot-Unterkleider

in allen modernen Farben

2⁹⁰ 3⁵⁰ 6⁵⁰ 9⁰⁰

Damen-Röcke

aus modernen prachtvollen Stoffen

3⁷⁵ 6⁰⁰ 9⁰⁰ 12⁰⁰

Schriftliche und telefonische Bestellungen erledigt meine Versand-Abteilung sorgfältigst.

Gustav Zeeck, Stolp.

Telephon 124, 125, 126.

Stolpetalbahn.

Vom 22. d. Mts. ab verkehren bis auf weiteres zwischen Stolp—Rathsdamitz Schulzüge in folgenden Fahrplan:

Zug 6		Zug 5	
6 ⁵⁰	ab Rathsdamitz	an	2 ⁵³
6 ⁵⁸	Scharfow		2 ⁴⁶
7 ⁰³	Labuhnerbrück		2 ⁴¹
7 ¹⁰	Labuhn		2 ³⁴
7 ¹⁸	Krampe		2 ²⁵
7 ³³	an Stolp	ab	2 ¹⁰

Die Züge verkehren Sonntags und während der Ferien nicht. Beisitzer werden für diese Züge mit 50 % Zuschlag ausgegeben.

Stolp, den 12. April 1927.

Die Bahnverwaltung.

Städtische Volksbücherei.

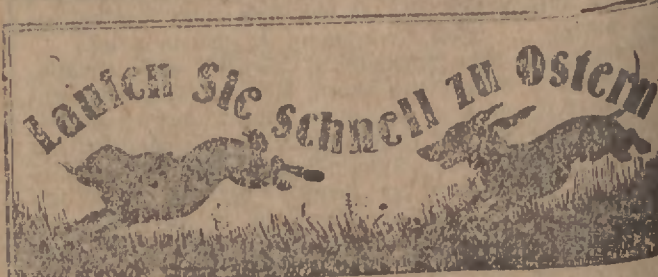
Die Leihstunden am Gründonnerstag, Karfreitag und 1. Ostertage fallen aus; dagegen finden sie statt am Sonnabend vor Ostern von 5—7 Uhr, am 2. Ostertage wie Sonntags von 11—12^{1/2} Uhr und sodann regelmäßig werktäglich von 5—7 Uhr und Sonntags von 11—12^{1/2} Uhr, auch in den Osterferien.

Stolp, den 11. April 1927.

Der Büchereivorsteher
D. Schmidt.

Lehrling

mit guter Handschrift zu sofort gesucht. Nur schriftliche Bewerbung, selbstgeschriebener Lebenslauf sind einzureichen an Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Stolp, Wisniewplatz 1.



die Zutaten für das Festgebäck einholen. — Aber denken Sie daran, daß feines Ostergebäck am schmackhaftesten mit der guten

Wienholz-Blauband

Tafelmargarine gerät.

Zwangs-Versteigerung

am 14. April 1927, nach 5 Uhr in Deutsch-Plaffow (voraussichtlich bestimmt):

1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Rauchtisch, 1 Ruhebett, 1 Notenständer, 1 Büffel, 1 Gartentisch, 2 Gartensühle, 6 Stühle, 1 Teppich öffentlich, meistbietend gegen bar.

Scheunemann, Ober-Gerichtsvollzieher. Stolp, Umlandstr. 12.

Vermögende Dame

möchte nach Kleinstadt helfen. Ehrenhafte Herren senden Offerten unter P 52 D. Berlin SW 48, Postlagerkarte 79.

Vertrauensstellung

(ohne Kaution) leicht ohne Vorkenntnisse, hohe Provision und Gehalt, für Herren und Damen, auch nebenberuflich vergibt. Verlag Eigene Scholle P 52, Berlin SW 48.

Das wirklich echte unübertroffene **Rälbermaismehl** erhält man nur bei **Carl Schröder.**

Sonntag früh 5^{1/2} Uhr entschlief sanft und plötzlich, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein herzenguter Mann, unser lieber, treuherziger Vater, Schwieger- und Großvater

Wilhelm Hoffmann

im Alter von 78 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Frau Emilie Hoffmann geb. Steinhorst und Kinder.

Stolp, den 11. April 1927.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 13. d. Mts., nachmittags 5^{1/2} Uhr in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend.

Bekanntmachung.

Für den 14. und 19. April 1927 sind die Dienststunden der städtischen Büros und Kassen auf die Zeit von 7—1 Uhr festgesetzt. Die Kassen sind an diesen Tagen für den Verkehr nur von vorm. 8—2 Uhr geöffnet.

Das Standesamt ist am Freitag, den 15. und Montag, den 18. April, von vormittags 11^{1/2}—12^{1/2} Uhr zur Entgegennahme von Sterbeanzeigen geöffnet.

Stolp, den 12. April 1927.

Der Magistrat.

Stolpetalbahn.

Am Karfreitag verkehren die Kraftwagen der Linie Stolp—Lupow—Großkrattitz wie an Sonntagen.

Stolp, den 11. April 1927.

Die Bahnverwaltung.

Mittwoch, den 13. April
 verkaufen wir in unseren sämtlichen Milchläden
 und bei den Klingelwagen
 an die ständige Milchlandschaft
**sehr schöne vollfette
 Stolper Jungmilch**

in Rollen von 5 Stück zu M. 1.— die Rolle
Molkerei Stolp.

**Oberheunden
 Kragen
 Krawatten
 Handschuhe
 Strümpfe
 sämtl. Herrenartikel
 Wilhelm Engler**
 Langestr. 50.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch
 Geldgaben, sondern kauft
Gutscheine der städtischen Volkstüche
 zur Ausgabe an Bettelnde.
 12 Gutscheine kosten 1.— M.
 und sind vorläufig zu haben.

H. Lemme & Co., Langestraße 64
 Emil Wolsdorff Inh. Paul Hartmann, Markt 15
 Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15
Die Verwaltung der städtischen Volkstüche.
 W. Laenen, Stadtrat.



Damen- und Herrenräder
 Neueste Modelle 1927.
 Nur erstklassige Fabrikate.
Preise:
 65, 75, 85, 95, 100, 110—135 Mark
 Auf Wunsch Wochenraten von 4 M. an
 Katalog kostenfrei
Paul Lange, Mittelstr. 46.

**Vom Lager und in Werksladungen
 empfiehlt:**
Baumaterial: Terranova (bester Edelputz), Ba.
 Oberchl Baukludalt, Vortland-Zement, hydr.
 Sackalt, L-Träger, Stuckgips, Rohrgebe, guß-
 eiserne Stallfenster, Dachalzziegel, Dachpappen,
 Steinkohlenteer, Klebmasse, Dachfitt, Karbo-
 lineum, Holzteer, Tonröhren, Ton-Krippen-
 schalen, Schweinetröge, Ferteltröge, Pferdetröge.
Brennmaterial: Niederl. Brikett, D-S Stein-
 kohlen, Hüntenlots, Anthracit (Eiform-) Brikett,
 Buchen-Kloben, auch als Herd- u. Ofenholz zerkl.
Düngemittel: Superphosphat 18%, Thomas-
 mehl „Sternmarke“, Kalk und Kainit.
Wilhelm Moldenhauer
 Triftstr. 41 Telephon 153

Am Ostersonnabend, den 16. April 1927

sind unsere

Kassen und Büros
 für den gesamten Verkehr
geschlossen.

Bank für Haus- und Grundbesitz
 im Regierungsbezirk Köslin
 e. G. m. b. H.

Danziger Privat-Aktien-Bank
 Filiale Stolp

Deutsche Raiffeisenbank A. G.
 Geschäftsstelle Stolp

Kreis-Spar-Kasse
 des Landkreises Stolp

Ostbank für Handel und Gewerbe
 Zweigniederlassung Stolp

Provinzialbank Pommern (Girozentrale)
 Zweiganstalt Stolp

Reichsbankstelle Stolp

Städtische Sparkasse Stolp

Stolper Bank Aktiengesellschaft

Vereinsbank für Pommern
 Aktiengesellschaft

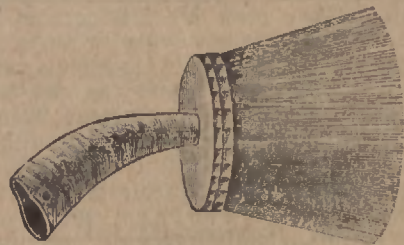
Heinrich Westphal & Sohn

Deutsches Erzeugnis

**Singer
 Nähmaschinen
 sind vorbildlich
 u. sollten in keinem deutschen
 Haushalte fehlen**

Sie werden von Grund auf aus deutschem
 Material von deutschen Arbeitern in unserer
 Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt
 8000 Arbeiter und Angestellte

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
 Stolp i. Pom., Mittelstrasse 5.



Maurer-Quaste

sowie sämtliche Sorten

Pinself und Bürstenwaren

empfiehlt billigt

Karl Jach Nachf.

Inh. Hermann Wille
 Bürsten- und Pinselfabrik Stolp i. Pom., Langestraße 7,
 Telephon 1144.

Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig.

Uhrmacher C. Haar
 Markt 19.

Reißzeuge

in allen Größen am Lager.

Optiker Hörske
 Fachgeschäft für moderne Optik.

Stadttheater

Telephon 419.

Dienstag, den 12. April
 8 Uhr

Ehrenabend für G. Schwarz

„Toska“

Oper in drei Akten
 von G. Puccini.

Mittwoch, den 13. und
 Donnerstag, den 14. April
 nachm. 1/24 und abds. 8 Uhr

**Gastspiel der Passions-
 Fest-Spiele**

im Oberammergauert Urtext.

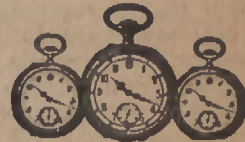
Freibant.

Mittwoch u. Donnerstag
 nachm. 2 Uhr

Verlauf von Rind- und
 Kalbfleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

Uhren-



Reparaturen

sauberste und schnellste
 Ausführung.

Billigste Preise.

Kunst

Uhrmacher

Holstentorstrasse 5.

Holzpanzoffeln

liefert billig

A. Bärtsdorf

Dürr-Röhrsdorf in Sachsen
 Wiederverkäufer hoher Rabatt

**Sommer-
 sprossen**

auch in den hartnäckigsten
 Fällen werden in einigen
 Tagen

unter Garantie

d. d. echte unschädliche Teint-
 verschönerungsmittel Venus
 Stärke B (gef. gesch.)
 beseitigt.

Keine Schädlichkeit. Nur zu ha-
 ben bei:

Joh. Seb. Bach, Markt 25,

Germant, Drogerie

Hans Raddatz, Mittelstr. 44.

la. Bohnermasse

in bekannter Güte empfiehlt

J. de Veer, Langestraße 13.

Richtige Futterausnutzung.

Eines der einfachsten Mittel, den Ertrag der Wirtschaft zu erhöhen und das Einkommen zu steigern, ist die sachgemäße Futterverwendung. Neben der Kenntnis der neuzeitlichen Fütterungsgrundlagen gehört nur etwas Nachdenken und Aufmerksamkeit dazu. Es wird nämlich heute noch viel Futterverwendung getrieben, die das Futter schlecht auswerfen und die Fütterung nicht mehr durch einen genügend großen Ertrag lohnen, teils wird das Futter in falscher Zusammensetzung geboten, so daß es nicht richtig zur Wirkung kommen kann.

Die erste Voraussetzung sachgemäßer Fütterung ist, nicht jahraus, jahrein in der gleichen Weise zu füttern, sondern die Fütterung der Leistung des Tieres jeweils wechselnd anzupassen. Ein Tier, das im Wachsen ist und viel Fleisch bilden soll, hat ein reicheres Futter nötig. Das gilt auch für Kühe, die viel Milch liefern sollen. Soll ein Tier viel Fett ansetzen, so muß es viel Kohlehydrate bekommen. Soll ein Tier nur am Leben erhalten werden, so genügen nährstoffärmere Futtermittel wie Raufutter, Kunkelrüben u. dgl. Aber mit Kunkelrüben und Stroh kann man nicht große Milchleistungen erreichen; das ist ausgeschlossen. Wo nichts hinommt, kann nichts werden.

Um nun sparsam und gut füttern zu können, muß man wissen, wieviel Nährstoffe und Nährstoffe welcher Art in Tier für eine bestimmte Leistung nötig hat und obann, wieviele von den verschiedenen Nährstoffen in einem Futtermittel enthalten sind. Durch zahllose und anfangs vergebliche Versuche ist der Nährwert eines jeden Futtermittels bestimmt worden. Man pflegt ihn in zwei Zahlen auszudrücken: dem Gehalt an verdaulichem Eiweiß und dem Stärkewert. Diese Nährstoffzahlen pflegen in allen landwirtschaftlichen Taschenkalendern abgedruckt zu werden, weil sie für den Landwirt zum täglichen Handwerkszeug gehören. Wer richtig füttern will, muß sich mit diesen Zahlen gut vertraut machen. Beachtet er sie nicht, so muß er viel Geld bei der Fütterung verschwenden oder er Holt nicht das aus seiner Wirtschaft heraus, was er herauswirtschaften sollte und könnte. Es ist nun aber noch nicht, daß man die Zusammensetzung der Futtermittel kennt, sondern man muß auch ihre Preise beachten, also den Handelswert seiner Fütterung oder Sachkenntnis studieren. Denn Futtermittel, die im Nährwert völlig gleich sind, haben nicht immer denselben Preis. Diese Preisunterschiede muß der rechnende Landwirt auch zu seinen Gunsten ausnutzen. Abgesehen von der Meie, die in einer Kraftfütterung für Milchvieh fehlen sollte, wird man bald Erdmehl, Baumwollsaatmehl, Seemehl oder Feinmehl, bald Rapsmehl, Kolbenmehl, Kollmehl oder sonstiges Mehl bevorzugen; ein andermal ist es vorteilhafter Solobohnenmehl, Weizenmehl, Maisgrob, Erbsen oder Bohnen zu füttern und so fort. Da heißt es aber aufpassen.

Wenn man nun weiß, daß eine Kuh zur Erzeugung von einem Liter Milch 50 Gramm Eiweiß und 60 Gramm Stärkewert braucht und eine Fütterung von 200 Gramm verdaulichem Eiweiß und 200 Gramm Stärkewert in einem Altoraninutter herstellt, so könnte man davon einen Milchereu von 4 Litern erwarten. Es kann nun sein, daß von der einen Kuh bei dieser Fütterung mehr, bei einer anderen Kuh weniger Milch erhält. Da treten individuelle Unterschiede bei den einzelnen Tieren auf, die der Landwirt beachten muß. Nach einem Schema kann man nur mit Maschinen, nicht mit Lebewesen arbeiten.

Es ist weiter zu bedenken, daß man bei der Fütterung nicht nur auf die Leistung sehen darf, sondern auch dafür sorgen muß, das Vieh gut zu erhalten und bei Krankheiten zu erholen. Dazu dient das Grün- oder Erbsenmehl, das für die Gesundheit des Viehs im Sommer von 10-12 Liter von 200 Gramm verdaulichem Eiweiß und 200 Gramm Stärkewert besteht. Dieses Grundfutter wird aus den verschiedenen erprobten Futtermitteln in der richtigen Weise zusammengebastet. Für höhere Milchleistungen muß in der Regel ein gehaltreiches Zusatzfutter gegeben werden. In den Sommermonaten liefert uns die Wirtschaft ein leichtverdauliches und eiweißreiches Futtermittel, mit dem sich die höchsten Milchmengen erzielen lassen; es ist in der Erbsenmehl. Bei Tieren mit geringerer Leistung muß hier unbedingt Stroh zugegeben werden. Damit keine Eiweißmangelerscheinungen eintreten, muß das ebenfalls sich auch zur Verhinderung von Verdauungsstörungen.

Bekämpfung der Traubenschädlinge.

Die Winternot der letzten Jahre hat leider in vielen Fällen sehr hemmend auf die Bekämpfung der Trauben- und Rebschädlinge zurückgewirkt. Der Mangel an Geldmitteln zwang zur größten Sparsamkeit, eider hat man sich durch Unterlassungen in der Schädlingsbekämpfung auch größtenteils die Aussichten für die folgenden Jahre verdorben. Erfolgreicherweise haben die Fortschritte in der Herstellung der Bekämpfungsmittel eine gewisse Verbilligung der Schädlingsbekämpfung ermöglicht, so daß dadurch auch eine Vereinfachung in der Durchführung der Bekämpfung erreicht werden kann.

Ueber eine zeitgemäße Schädlingsbekämpfung im Weinbau irdicht sich ein Praktiker, Administrator oder Kellner wie folgt aus: „Weinberge, die stark unter rotem Brenner leiden, müssen schon sehr frühzeitig in den ersten Maitagen mit dem schützenden Aufspritzmittel versehen sein. Hierzu eignet sich nach unseren Erfahrungen besonders gut Kalksalpater. Die Reben, weil sie, wie dies auch in dem Unteranschein der Schädlingsbekämpfung des deutschen Weinbauverandes festgestellt worden ist die jungen, empfindlichen Leisteile nicht verbrennt, im Gegensatz zur Kupferfäll-

brühe. Das erste Auftreten der Peronospora ist bekanntlich an eine bestimmte Temperatur und einen gewissen Feuchtigkeitsgehalt gebunden. Wir sind so in der Lage, durch Beobachtung und an Hand der Angaben unserer wissenschaftlichen Institute (Inkubationskalender) das erste Auftreten der Peronospora ziemlich genau vorher zu bestimmen und dafür zu sorgen, daß unsere Reben frühzeitig genug gespritzt sind. Am besten wird diese erste Bekämpfung der Peronospora durch eine sorgfältige Bespritzung ausgeführt. Häufig wird zu dieser Zeit



auch bereits der Heu- und Mottenbefall, der scharf beobachtet werden muß, einsetzen. Man geht dann am besten gegen beide Schädlinge gleichzeitig vor, indem man eine 1% prozentige Kalksalpaterlösung mit dieser Bespritzung verwendet. In dem mir unterstellten Betriebe habe ich damit sehr gute Erfolge erzielt. Bei dieser Brühe kommen nach meinen Erfahrungen Verbrennungen kaum vor oder nur in so schwachem Grade, daß sie praktisch nicht in Betracht kommen. Dagegen hat die Kupferfällbrühe mit Zusatz von arsenhaltigen Mitteln derartige Verbrennungen, selbst bei sorgfältiger Anwendung, hervorgerufen, daß sie praktisch für mich nicht mehr für diese Bespritzung in Frage kommt. Die Verbrennungen waren teilweise so stark, daß Wachstumshemmungen eingetreten sind.

Nach dieser ersten Bespritzung werden sich die weiteren Vorkehrungen je nach der Stärke des Auftretens der Schädlinge richten. Reist sich der Heu- und Mottenbefall stark und zieht sich die Zeit des Mottenbefalles lange hin, werde ich die Getreide noch einmal mit Arsenbestäubungsmitteln höchst gründlich einstäuben. Sollte gleichzeitig durch ungünstige Witterung die Peronospora sich erneut zeigen, so werde ich durch Bestäubung durch Kalksalpater diese hinfällig machen, um dann erst später mit der zweiten Bespritzung einzusetzen. Auf diese Weise ist es leicht möglich, eine Bespritzung zu ersparen und an Stelle von drei mit zwei oder statt mit vier, mit drei auszukommen. In Gegenden, in denen infolge der Erziehungsort und leichter Anfalligkeit der Reben verbunden mit häufigen Niederschlägen gar fünf- und sechsmal und mehr gespritzt werden muß, lassen sich dann durch Zwischenschaltung von Bestäubungen sogar zwei bis drei Spritzungen ersparen. Es kann dann leicht in den Zeiten, in denen sich die Arbeiten häufen (Heu- und Grummeternte usw.), Zeit für andere Arbeiten gewonnen werden, ohne daß man Gefahr läuft, im Weinberge Schaden zu erleiden.

Durch die Mäßigkeit, sowohl gegen den Heu- und Mottenwurm wie gegen die Peronospora Bestäubungsmittel zwischenzeitlich verwenden zu können, wird die Schädlingsbekämpfung wesentlich vereinfacht und verbilligt. Denn bei der Bestäubung wird mindestens die dreifache Zeit wie bei der Bespritzung erspart. Besonders wertvoll werden die Bestäubungsmittel sein, wenn die Witterung das Auftreten der Schädlinge besonders begünstigt, wenn es sich um Epidemien handelt wie 1905 die Peronospora-Epidemie an der Mosel oder 1925 die des Heu- und Mottenwurms in der Pfalz. In solchen Fällen wird die Verbindung von Spritz- und Bestäubungsmitteln sicher die besten Erfolge zeitigen.

Die Düngerversorgung der Landwirtschaft.

Soweit man es bisher übersehen kann, hat sich der Düngereinsatz an die Landwirtschaft gegenüber dem Vorjahre gesteigert. Am stärksten ist die Zunahme beim Kalk; dann folgt der verhältnismäßig billige Stickstoff. Aber auch die Steigerung bei der Phosphorsäure bleibt nicht weit dahinter zurück. Beim Kalk genügt dagegen die Zunahme im Absatz von Kalkmehl nicht, um den Rückgang in Bezug von Braunkohle auszugleichen. Die hier eingetretene Minderung fällt jedoch nicht sehr ins Gewicht. Der grundlegende Unterschied gegenüber dem Verlauf des vorjährigen Düngergeschäftes liegt darin, daß die Abreise früher und rechtzeitig erfolgen, wenn auch der Charakter des Saisongeschäftes ebenso wie vor dem Kriege deutlich zum Ausdruck kommt.

Beim Kalk ist bekanntlich mit Wirkung vom 28. Dezember 1926 eine Preiserhöhung eingetreten. Es ist zu bedauern, daß diese Preiserhöhung allein von der deutschen Landwirtschaft getragen werden muß. Das ist umso schmerzlicher, als die Preiserhöhung nicht 9,5 v. H., wie in der Presse verbreitet worden ist, sondern erheblich mehr ausmachte. Sie betrug nämlich für 12 prozentigen Kalk und Solvinit 20 Prozent, für 20 prozentiges Kalkdüngesalz 24,1 Prozent, für 30 prozentiges Kalkdüngesalz 15,2 Prozent und für 40 prozentiges Kalkdüngesalz 13,2 Prozent. Nur die hochwertigeren Salze, wie Chloralkalium, das künftig als 50 prozentiges Kalkdüngesalz bezeichnet wird, ferner das 48 prozentige schwefelsaure Kalk und die 20 prozentige Kalkmagnesia haben Preiserhöhungen nicht erfahren.

Die Kalipreiserhöhung steht unter den Düngemitteln einzig da, denn die Stickstoffdüngemittel, das Superphosphat und das Thomasmehl sind gegen das Vorjahr im Preis ermäßigt worden. Heute kostet das Kilogramm Reinkalk lose ab Werk im Katuit 10,83 Pfennig, im 20 prozentigen Kalksalz 15,2 Pfennig, im 30 prozentigen Kalksalz 17,97 Pfennig, im 40 prozentigen Kalksalz 18,88 Pfennig, im 50 prozentigen Kalksalz 27 Pfennig, im 48 prozentigen schwefelsauren Kalk 31,25 Pfennig und im 20 prozentigen Kalkmagnesium 28,85 Pfennig.

Im Interesse der Landwirtschaft wäre es zu wünschen, daß die Kalkindustrie sich in der Preispolitik die Phosphordüngerindustrie zum Beispiel nähme. Sowohl die Thomasmehlfabrikation wie die Superphosphatindustrie haben eine recht beachtliche Preisentwertung eintreten lassen. Die Folge davon war, daß sich der Phosphorsäureabsatz bereits merklich gehoben hat. Das gilt in erster Linie für das Thomasmehl. Es ist zu hoffen, daß dies auch beim Superphosphat sich geltend machen wird, das sich als leicht löslicher Phosphorsäuredünger in den Zuckerrübenbau treibenden Wirtschaften bekanntlich sehr bewährt hat.

Eine Gefahr der Bodenversauerung braucht bei sachgemäßer Anwendung der Düngesalze nicht einzutreten. Es darf nur die Verwendung von Düngesalz nicht vernachlässigt werden. Wir verbrauchen heute nur noch 1/4-1/2 des Düngesalzes der Vorkriegszeit. Hieraus kann sich über kurz oder lang eine Gefahr entwickeln. Daher muß vermehrter Wert auf eine regelmäßige Kalkung der Böden gelegt werden.

Halsformen beim Pferd.

Der Halsform kommt bei unseren Haustieren kaum ein Gebrauchswert, sondern fast ausschließlich ein Schönheitwert zu. Dennoch darf der Hals bei der Beurteilung des Ertrages nicht vernachlässigt werden, weil sich in der Ausbildung des Halses allgemeine Fehler und Gebrechen der tierischen Körperbildung am augenfälligsten zeigen. Die Ueberbildung des Knochengeriüsts, eine zu weitgehende Veredlung in der Konstitution zeigt sich im schlanken Hals, der auch Strohhalb genannt wird. An der Halsbildung läßt sich auch schon ein Tier, das noch in der Youth steht, bei oberflächlichem Ueberblick einschätzen. Ein Züchter, der gar ein Tier mit dem sogenannten verkehrten Hals auf den Markt bringt, richtet sich selbst. Es ist ein Stümper, zu dessen Erzeugnis man auch sonst kein Zutrauen haben kann. Wenn man auch im allgemeinen der Ansicht zustimmen kann, daß eine übertriebene Berücksichtigung der Form in der Tierzucht gefährlich ist,



weil es auf die Leistungsfähigkeit der Tiere und nicht so sehr auf ihre Schönheit ankommt, so muß man doch zugeben, daß in weitgehendem Maße schöne Formen auch zweckmäßige Formen sind. Daher wird man schlechte und häßliche Formen stets als ein Warnungszeichen werten müssen.

Vorsicht mit gekeimten Kartoffeln.

Bei der Keimung der Kartoffeln bildet sich durch Eiweißabbau ein giftiges Alkaloid, das Solanin. Es ist besonders reich in den Keimen und dem sie umgebenden Fruchtfleisch enthalten. Daher müssen auch die Futterkartoffeln vor dem Kochen reiflos entkeimt und das Kochwasser fortgeschüttet werden. Werden gekeimte Kartoffeln verfüttert, so entsteht leicht die Solaninvergiftung. Sie ist daran zu erkennen, daß die Tiere mit gepreuzten Beinen und starren Auagen dastehen, beim Gehen taumeln und oft beim Verlassen des Stalles hinfallen. Sie sind appetitlos, fressen nicht wieder und haben breite Ausscheidungen. In solchen Fällen muß die Fütterung der Knollen sofort eingestellt werden. Bei Kartoffeln, die zu Spelzwecken dienen sollen, müssen die Augen rechtzeitig ausgestochen werden.

Neue Amtsbezeichnungen.

Das Preussische Staatsministerium hat durch Beschluß vom 15. März d. Js. den Landwirtschaftsminister ermächtigt, der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer und den Landwirtschaftskammern auf Antrag die Genehmigung zu erteilen, ihren oberen Beamten unter bestimmten Voraussetzungen, und zwar soweit die Beamten landwirtschaftlich-technisch vorgebildet sind, die Amtsbezeichnungen „Landwirtschaftsrat“ und „Oberlandwirtschaftsrat“, im übrigen die Amtsbezeichnungen „Landwirtschaftskammerrat“ und „Oberlandwirtschaftskammerrat“ beizulegen.

Lesefrüchte.

Städtische und ländliche Denkart. Man kann einer Landbevölkerung lange mit Tatsachen und Ideen zusehen, die irgendeine Antwort von ihr erheischen, ohne daß sie darauf eingeht. Aber die Eindrücke häufen sich und gewinnen schließlich eine bestimmte Gestalt, die sie dann auch zu einem entsprechenden Handeln veranlaßt. Die städtische Bevölkerung hingegen erwärmt sich viel schneller, kühl sich aber auch schneller wieder ab. Man kann sie leicht beeindrucken, aber die Eindrücke stehen sich nicht, weil der Stadtmensch Wiederholungen nicht mag.